

## Sitzung Gemeindeparlament Ilanz, 19. Juni 2019, 19:00

Präsentation Surselva Tourismus AG; RA Dr. iur. Simon Osterwalder; Verwaltungsratspräsident

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder  
Sehr geehrte Frau Gemeindepräsidentin, liebe Carmelia  
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich herzlich für die Einladung und die Möglichkeit, uns vorstellen und allenfalls auch schon etwas begeistern zu können.

Sie sind ein wichtiger Eckpfeiler in unseren Ideen zur zukünftigen Tätigkeit der Surselva Tourismus AG. Dazu werde Ihnen in den nächsten Minuten eigentlich nur Dinge erzählen, bei denen Sie sagen werden, dass sei alles schon bekannt. Das wird richtig sein. Ich tue es trotzdem und deshalb, weil ich hier an einen berühmten Satz von George Orwell denke, den ich auch auf unserer Homepage [www.piz-mundaun.ch](http://www.piz-mundaun.ch) aufgeschaltet habe (sie ist derzeit nur ein Platzhalter für unser werdendes Beherbergungsprojekt in Morissen):

**“To see what’s in front of one’s nose, needs a constant struggle.”  
(George Orwell, 1903-1950, Tribune London, 22.3.1946)**

Es braucht Energie, sich jeden Tag vor Augen zu halten, was man hat und was man daraus machen kann. Gerade in einem sehr reichen Land wie der Schweiz gilt dies meines Erachtens besonders. Sie werden sehen, dass es ist kein Zufall ist, wenn am Abend des 30. September 2016 schon das Massenblatt Blick am Abend in der Rubrik „**Best of Life**“ wie folgt berichtet:

### **DAS GEFÜHL VOM „GANZ-WEIT-WEG-SEIN“ DIE REGION LEGT ALLE TRÜMPFE AUF DEN TISCH**

(© Blick am Abend, 30. September 2016)

**18** **BEST OF LIFE** [www.blickamabend.ch](http://www.blickamabend.ch) Freitag, 30. September 2016

# Das Gefühl vom Ganz-weit-weg-sein

**REISEN** → Die Greina-Ebene ist das Herzstück des geplanten Parc Adula. Zu recht. Den Wanderern bietet sich eine einzigartige Vielfalt.

Gabi Schwegler  
@gabischwegler

Wenn ein Ort trotz tiefhängender Wolken und kaltem Wind in Staunen versetzt, ist er von besonderer Schönheit. Wie die Greina-Ebene zwischen dem Tessin und dem Kanton Graubünden. Die Flau da Greina, die sechs Kilometer lange Hochebene auf 2200 Metern, ist das Herzstück des geplanten Parc Adula. Über das Nationalparkprojekt stimmen die Bewohner der betroffenen Tessiner und Bündner Gemeinden am 27. November ab.

Auf der anspruchsvollen, viertägigen Trekkingtour Greina Alta lässt sich die Vielfalt dieser Region erwandern. **Los geht es in dem Zuzieg bei Disentis GR mit dem Aufstieg zur gemütlichen Medelserhütte auf 2524 m ü. M.** Am zweiten Tag legt die Region alle Trümpfe auf den Tisch: Die Querung des spaltenarmen Lavaz-Gletschers, die mäandrierenden Flüsse in der Ebene und kurz vor der Mutterasciohütte eine Landschaft, die ganz nach Peter Jacksons «Lord of the Rings» Gusto wäre. Sind nach fünf Stunden Marsch die Wanderschuhe ausgezogen, wird man belohnt mit einem traumhaften Blick in Richtung Liventina. Die unberührte Landschaft, dieses Gefühl vom Ganz-weit-weg-sein, lassen einem am dritten Tag die Höhenmeter zwischen dem Lago di Luzone und dem Passo Soreda vergessen.

Nach sechs Stunden ist die Länta-Hütte am Fusse des Rheinwaldhorn erreicht. Am liebsten würde man sie gar nicht mehr verlassen, die ursprünglichkeit dieser drei Hütten, mit dem vom Kachelofen gewärmten Essraum. Aber es lohnt sich, zum Abschluss über das Furgelti zum türkisblauen Zervertalstausee zu wandern. Auf der Greina Alta gibt es sogar den Karibikmoment gratis dazu. ●

**Im Aufstieg zum Passo Soreda**  
Reporterin Gabi Schwegler.

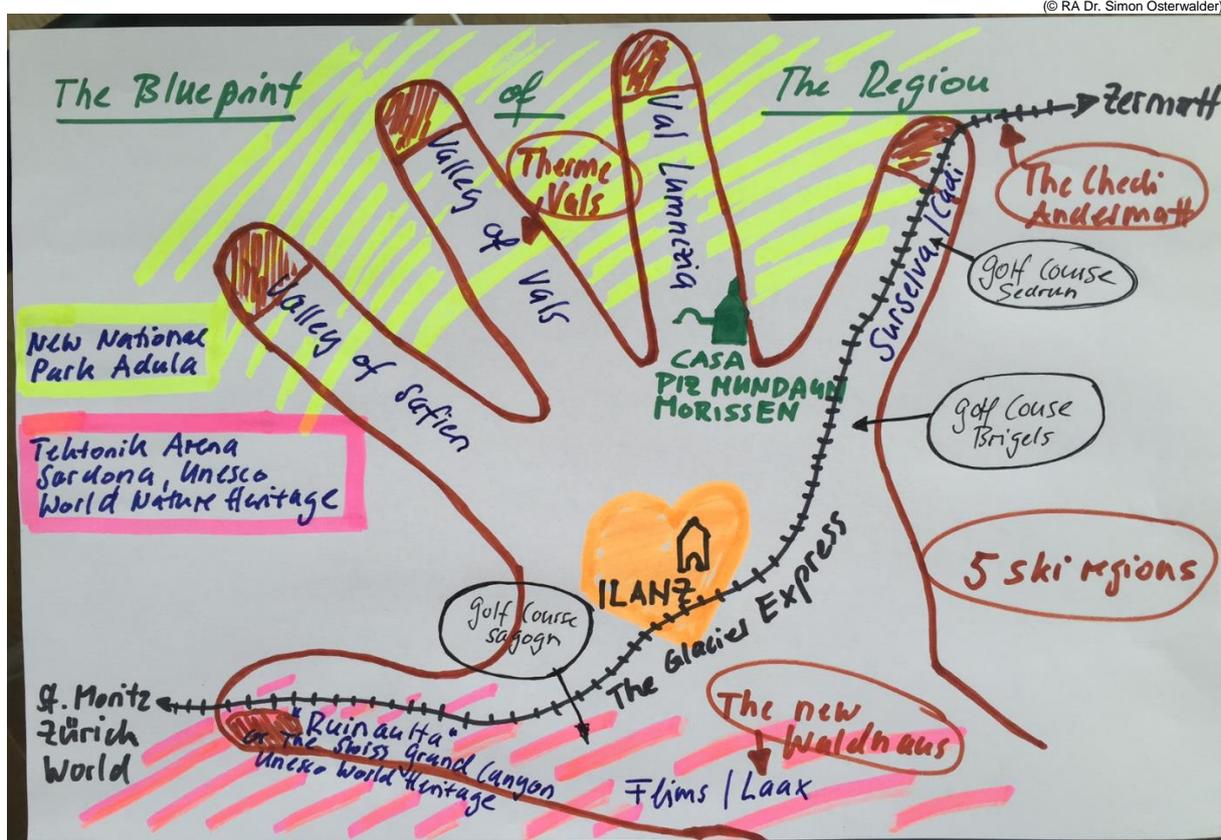
**Zervertalstausee**  
Er belohnt die Wanderer mit Karibikmühen.

**Am zweiten Tag**  
Überquerung des Lavaz-Gletschers.

**GUT ZU WISSEN**  
Alle Informationen zu den Etappen und Hütten sind auf [www.greinaalta.ch](http://www.greinaalta.ch) zu finden. Dort kann man auch die drei Übernachtungen pauschal buchen. Erwachsene zahlen 245 Franken, SAC-Mitglieder 211. Unbedingt einpacken, auch im Sommer: Mütze, Handschuhe, Ohrpax gegen schmärende Bettmatten und einen Seilensichtstock, je nach Schneefall lässt sich das Trekking noch im Oktober machen oder wieder ab Mitte Juli.

Diese beiden Überschriften fassen zusammen, weshalb wir in der Region Surselva rund um die Greina Ebene und seinen angrenzenden Tälern grosses Entwicklungspotenzial sehen; und zwar ungeachtet der Tatsache, dass es keinen „formellen“ Nationalpark „Adula“ gibt. Faktisch ist er da. Lassen sie uns einmal eine einfache Botschaft für die Surselva, für unseren „Perimeter“, etwas näher anschauen und festhalten was wir feststellen und sehen. Es ist:

**„ALLES AUS EINER HAND“**



Die **REGION** – die historisch die Wiege des Kantons Graubündens ist – verfügt über 5 Skigebiete: Weisse Arena Flims, Obersaxen Mundaun, Brigels, Vals Dachberg, Disentis/Sedrun mit zukünftigem Anschluss an die neue Ferienregion Andermatt/Oberalp.

Aufgrund der Tatsache, dass insbesondere das regional zentral gelegene Skigebiet Obersaxen/Mundaun praktisch zu 100% aus Pisten auf Gras und Heiden besteht, kann der Wechsel von der Winter auf die Frühjahrs- und Sommersaison, sowie umgekehrt von der Herbst- in die Wintersaison rasch erfolgen. Die Region ist deshalb klimatisch geprägt von vier ausgeprägten Jahreszeiten, mit einem schnell einsetzenden Frühling, mit milden Temperaturen im Sommer und dem typischen Bergherbst.

Der Winter läuft, da brummt es; und an neuralgischen Tagen überbortet es sogar. Aufgrund der situativen Analyse ergibt sich aber vor allem enormes Potenzial im Frühling, Sommer und Herbst.

Und für diese Jahreszeiten:

- Die Region verfügt über drei kompakt zusammen liegende Golfplätze. Zählt man die beiden Oberalp-Anlagen in Andermatt und Realp hinzu; sind von Ilanz sogar 5 Plätze mit dem Auto in weniger als 50km-Distanz zu erreichen.
- Kulinarisch hat sich die Region in den letzten Jahren kontinuierlich zum Gault Millau-Cluster entwickelt. Inklusiv dem Schloss Schauenstein (Andreas Caminada), welches in 30 Minuten von Ilanz erreichbar ist, verfügt die Region derzeit über 9 im Gault Millau gelistete Restaurants.

Es geht heute jedoch nicht mehr nur um Tourismus und Erholung. Es geht um einen sog. Third Place, um einen Platz der dezentralisierten kostensparenden Arbeit, um das „Gefühl vom Ganz-weit-weg-sein“, um Sicherheit, um Diskretion, um Bodenständigkeit, um Neues, um diese urtypischen Schweizer Qualitätsmerkmale.

Für einen solchen Platz braucht es ein florierendes, regionales Zentrum mit Menschen mit Arbeitsplätzen in der Produktion, im Handel und bei Dienstleistungen. Es sind diese Merkmale und die werthaltigen Infrastrukturen – insbesondere auch in Bezug auf die sehr gute regionale Erschliessung durch ein Breitbandkommunikationsnetz –, die uns die Überzeugung geben, unternehmerisch an die kleine Volkswirtschaft der Surselva rund um Ilanz zu glauben und in diese zu investieren.

Gehen Sie zurück zu meiner Hand. Sie sehen noch einmal, dass das Herz des Mottos, der Anschluss an die Schiene, der Anschluss an eine der schönsten Bahnstrecken der Welt hier in der historischen Stadt Ilanz und in ihrer Gemeinde ist. Es gibt keine Entwicklung nur im Lugnez, nur in Obersaxen, nur in Vals, nur in Sumvitg oder nur in Brigels. Die Entwicklung einer Strategie in Bezug auf die Frage, „Weshalb soll ich hierher kommen?“ – und nicht ins Toggenburg, ins Entlebuch, ins Südtirol, ins Allgäu, etc. gehen – hängt zu einem sehr sehr grossen Teil davon ab, wie Ilanz als Herz unseres Perimeters wahrgenommen wird. Meinen Sie ja nicht, dass ich das sage, nur um von ihnen geliebt zu werden.

Diese Aussage ist mit ganz vielen vergleichbaren Fällen begründet: Denken Sie an die Region rund um Solothurn, rund um Meran, rund um Bozen, rund um Jackson Whole in den USA. Das sind keine weltbekannten städtischen Hotspots wie St. Moritz, Zermatt, Gstaad oder Kitzbühel, sondern ebenfalls regionale Zentren, an denen sternförmig grossartige Arbeits- und Erlebnisräume hängen, die wir ausschliesslich über die genannten Zentren wahrnehmen.

Was ich damit aber auch sagen will: Es gibt keine wirksame Surselva Tourismus AG, wenn Ilanz nicht 100% davon überzogen ist, was unsere kommunikative und marketingmässige Tätigkeit bringt. Wir brauchen die Gemeinde für die oben skizzierte Geschichte und wenn wir hier gemeinsam eine Wirkung erzielen, dann werden die „Anrainer“ profitieren. Eine Strategie muss einfach sein – und wenn Sie wollen, dann ist das meine Strategie als Präsident der Surselva Tourismus AG. Dass die Geschichte verfängt, habe ich vor 2 Jahren selbst erlebt, als ich für ein Investitionsprojekt eine Bank als Co-Finanzierer gesucht habe. Der Start war harzig, weil man – recht harsch (und das nicht etwa nur in Zürich) – meinte, das wäre hier halt eine „B-Region“ mit entsprechendem Finanzierungsrisiko.

Wollen sie eine B-Region sein?

Wollen Sie in einer B-Region im Gemeindeparlament sitzen?

Wollen Sie in einer B-Region Selfies für Instagram-Mitteilungen machen?

Wollen Sie in eine B-Region investieren?

Ich wollte und will das nicht. Ich wende mich aber nicht ab, sondern arbeite an der Überzeugung vom Gegenteil. Ich drehte den Spiess, indem ich begann, simple Fakten zu sehen und aneinanderzureichen:

### **Schauen Sie auf das Investitionsumfeld:**

Im Gegensatz zu anderen, touristisch teilweise höher gelisteten Regionen im Kanton Graubünden, ist die oben skizzierte Hand nicht tot; auch nicht saisonal. Die Stadt Ilanz ist nicht nur historisch die erste Stadt am Rhein, sondern das regionale Zentrum einer kleinen Volkswirtschaft. In diese Stadt und in diese Region investiert die öffentliche und private Hand seit Jahren in erheblichem Ausmass. Die folgende Aufzählung von Fallbeispielen ist nicht vollständig, soll aber die verschiedenen Bemühungen verschiedener Stakeholder verdeutlichen, mit welchen die Region in ihrer Gesamtheit konstant an Wert gewinnt.

### **Öffentliche Infrastrukturprojekte:**

- Strasseninfrastruktur I: Die neue rund 700 Meter lange Umfahrung westlich von Ilanz erschliesst seit August 2016 den südlichen Ortsteil mit dem Schwimmbad und eine Flur mit dem marketing-technisch wunderbaren Namen „Neufundland“. Sie erleichtert andererseits die Durchfahrt in die Regionen Vals, Lumnezia und Obersaxen. Die zwei fertiggestellten Kreisel auf der Oberalpstrasse und der Lugnezstrasse ermöglichen zusammen mit der 267 Meter langen Rheinbrücke Ilanz West eine Reduktion des durchschnittlichen täglichen Verkehrs in Ilanz von ca. 9400 auf 4600 Fahrzeuge. Die Kosten dieses Bauvorhabens beliefen sich auf rund CHF 26 Millionen (vgl. Medienmitteilung Kanton Graubünden vom 10.8.2016).
- Strasseninfrastruktur II: In den vergangenen fünfzehn Jahren wurde die Autostrecke Bonaduz – Ilanz mit Investitionen von gegen CHF 600 Millionen komplett erneuert, auf Schnellstrasse-Niveau gehoben sowie praktisch komplett aus den Dörfern verbannt und in Tunnels verlegt. Die Realisierung dieser modernen Zufahrt nach Ilanz reduzierte die Erschliessung von Ilanz aus Zürich auf unter 100 Minuten. Die Region ist dadurch zwischenzeitlich „Greater Zürich Area“. Man man kann darüber die Nase rümpfen und sagen „Ich will doch nicht zu den Zürchern gehören“. Nüchtern betrachtet ist das aber ein riesiger Vorteil, z.B. gegen über dem Engadin, gegenüber Davos, gegenüber Zermatt, gegenüber Gstaad vor allem vor dem Hintergrund der Tatsache, dass unsere Generation häufig mal schnell in die Berge geht, aber sehr wenig für mehr als 3 Tage! In der Zürcher Wirtschafts- und Anwaltsszene bezeichnet man das neudeutsch als „near shoring“!
- Öffentliche Infrastruktur I: Ab September 2016 bis Mitte 2019 wird der Bahnhof Ilanz für CHF 30 Millionen saniert. Der Bahnhof Ilanz liegt an der Strecke des weltbekannten Glacier Express von St. Moritz nach Zermatt (vgl. Medienmitteilung RhB

vom 6.10.2015). Es laufen politische Bemühungen, die Fahrt des Glacier Express in Ilanz wieder zu unterbrechen. In Kürze besteht ein Halbstundentakt von Zürich nach Ilanz. Auch hier: „Greater Zürich Area“! Ich glaube daran, dass im Bereich des Bahnhofs mit dem Anschluss an Rhein und Glenner grosses Potential sehr wörtlich „brach“ liegt. Ich hoffe darauf, dass wir eine Strategie unterstützen können und dürfen, welche gerade hier die erste Stadt am Rhein tatsächlich wieder zum Wasser bringen. Ein grosser Teil dieses tollen Platzes gehört Ihnen!

- Öffentliche Infrastruktur II: In Schluein wurde mit der „Raiffeisen Arena Crap Gries“ ein kleines regionales Fussballstadion erstellt (notabene für den 2. Liga-Club US Schluein Ilanz), welches bereits renommierte Architekturpreise gewonnen hat. Ziel dieser Baute ist die Vermarktung der Region bei Sportunternehmen, welche in der Region perfekte Trainingsbedingungen vorfinden sollen. Es begann gut mit dem Hamburger SV und der österreichischen Fussball-Nationalmannschaft. Es riss ab. Wissen wir warum? Wir wollen hier an einem Comeback arbeiten.
- Generell: Förderungsinitiative „Prego“ (Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard), zu der sich Regierungs- und Interessenvertreter der Kantone Uri, Graubünden, Tessin und Wallis 2006 zusammengefunden haben, und die sich – nach der (nicht finalen) Absage an die Porta Alpina – im November 2007 unter dem Namen „San Gottardo“ formierte. Etliche Projekte wurden daraufhin mit Unterstützung der Neuen Regionalpolitik (NRP) realisiert: z.B. Umbau der Tennishalle in Laax, Rufali Freizeitpark in Obersaxen Mundaun, Bau eines naturnahen Badesees in Trun, Kletterparadies Surselva an der Staumauer Pigniu, Schlachthof in Rueun, Beherbergungsmöglichkeiten für Backpacker, etc. Wir bleiben hier dran und haben in der Vernehmlassung zur zweiten Etappe im April die Stadt Ilanz und regionale Infrastrukturprojekt-Ideen bereits platziert!

### **Investitionstätigkeit der Detailhandelsketten:**

Die Investitionstätigkeit von Detailhandelsketten ist generell ein starker Indikator für die gesamtwirtschaftliche Fitness einer Region. In und um Ilanz investieren die in der Schweiz präsenten grossen Detailhandelsketten seit 5 Jahren in enormen Ausmass, und zwar nicht nur mit Food Stores, sondern auch mit Sparten-Center. Insgesamt wurden in den vergangenen Jahren bis zu CHF 100 Millionen in mittelgrosse bis grosse Detailhandelsinfrastrukturen investiert (vgl. dazu auch Südostschweiz vom 26.4.2016 „Migros und Coop investieren in Ilanz“):

- Aldi (Neubau 2015)
- Coop (Neubau 2014 und 2017)
- Lidl (Neubau im Center Schluein, 2016)
- Landi (Neubau im Industriegebiet Schluein, 2016)
- Migros (3M-Neubau auf dem neuen Bahnhofplatz, 2017)

### **Investitionstätigkeiten Bergbahnen:**

Die Weisse Arena ist in der Tourismusbranche bekannt mit Innovation, optimierten Prozessen und schwarzen Zahlen. Dass eine weitere rentable Bergbahngesellschaft

(in privater Hand) in unmittelbarer Nähe existiert, ist hingegen weniger bekannt. Entscheidend für den Erfolg dieser Unternehmung ist deren regionale Verankerung und strategische Fokussierung.

Die Bergbahnen Obersaxen-Mundaun verfügen über ein hervorragendes Sommer- und Winterkonzept, mit dem Sommerzentrum auf dem Piz Mundaun, dem zentralen Hausberg der gesamten Region mit einer 360°-Ausblick über den gesamten, oben skizzierten „Blueprint“. Das Wintersportzentrum liegt demgegenüber auf dem ca. 400m höher gelegenen Piz Sezner weiter westlich, von wo in den nächsten Jahren hoffentlich eine weitere grosse Ausbaustufe Richtung Um Su (Richtung Terri-Massiv und Greina-Ebene) geplant ist. Die Berge des Skigebiets Obersaxen/Mundaun sind, trotz Klimawandel und nicht nur aufgrund der komplett ausgebauten Beschneiungsanlagen, schneesicher und ökologisch weitsichtig geplant. Wintersportaktivitäten sind – im Vergleich zu anderen Skigebieten – aufgrund geologischer Rahmenbedingungen mit wenig Schnee möglich. Um den Winter mache ich mir keine Sorgen.

Demgegenüber ist die Bergbahninfrastruktur im Sommer praktisch unsichtbar oder in das Sommerkonzept der Bergbahnen integriert. Lassen Sie uns deshalb – noch einmal – an die regionale Stärkung von Frühling-, Sommer- und Herbst-Saison denken: Hier wird das Sommersportzentrum nicht auf oder irgendwo am Piz Mundaun beginnen, sondern hier in der Stadt Ilanz. Der Piz Mundaun ist am Ende „nur“ das, was der Weissenstein für Solothurn oder der Ritten für Bozen ist. Hier kommt die Bahn an, hier endet oder beginnt mit der Rheinschlucht ein Weltmonument, das wir nicht bauen und besonders vermarkten müssen.

### **Private Investitionstätigkeiten:**

Die Region verfügt über sehr viele, aber sehr diskrete private Investoren (in der Regel sind diese über Zweitwohnsitze mit der Region seit Jahrzehnten verbunden), die sich allein oder in Gruppen an kollektiven oder individuellen Investitionsprojekten beteiligen.

Öffentlich bekannt sind diverse Investitionen des Zürcher Unternehmers Theo Schaub (diverse Restaurants und Kleinhotels im mittleren Preissegment in Sevgein, Ilanz und Siat) und die Stiftung Valendas Impuls. Die Stiftung bezweckt, zur Erhaltung und Nutzung von schützens- und erhaltenswerten Bauten und Freiräumen in der Gemeinde Valendas und damit zur Wahrung und Mehrung des kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlergehens der Gemeinde Valendas und ihrer Bevölkerung beizutragen. In diesem Zusammenhang wurde das zwischenzeitlich über die Region hinaus bekannte Gasthaus am Brunnen mit dem Architekten Gion A. Caminada renoviert und erweitert, sowie drei weitere alte Patrizierhäuser im Dorfkern von Valendas saniert. Im Val Lumnezia engagierte sich in den vergangenen zehn Jahren insbesondere auch der Verein Pro Val Lumnezia, der in zahlreiche Infrastrukturprojekte insgesamt ca. CHF 8 Millionen investiert hat (Badesee Davos Munts, Senda Lumneziana, etc.).

Ein weiteres Charakteristikum der Region ist die Präsenz zweier international sehr renommierter Stararchitekten (Peter Zumthor in Haldenstein und Vals; Gion A.

Caminada in Zürich und Vrin), die in den vergangenen Jahrzehnten der gesamten Region mit zahlreichen öffentlichen und privaten Projekten einen einmaligen architektonischen Stempel gegeben haben. Es ist nicht erstaunlich, dass Werke der beiden Architekten weltweit in zahlreichen Publikationen gewürdigt und besprochen werden, entsprechend auch die Region damit beworben wird.

### **Fazit Makrolage (Bündner Oberland / Surselva):**

Die Region Surselva ist von Zürich sehr gut erschlossen. In 100 Autominuten und 120 Zugminuten erreicht man den regionalen Hub Ilanz. Die spezifische geografische Lage entlang den grossen horizontalen Alpentälern „Rheintal – Surselva – Wallis“ mit der Bahnstrecke des Glacier Express sowie mit dem Korridor zum Tessin (San Bernardino, Greina-Ebene und Lukmanier) gewährleistet die Region vielfältige (d.h. nicht nur touristische) Standortvorteile. Die Region zählt heute ca. 15'000 Einwohner, die in verschiedenen Branchen selbständig und unselbständig beschäftigt sind; die Bevölkerungsentwicklung ist in einer regionalen Gesamtbetrachtung stabil bis leicht rückläufig. Die Region mit intakter Natur und wenig Bausünden ist faktisch bzw. marketing-technisch ein Nationalpark und grenzt mit der Rheinschlucht (Swiss Grand Canyon) sowie dem Flimser Bergmassiv mit dem Martinsloch und diversen Säumerpässen (Panixer und Kunkelspass) direkt an die Tektonik Arena Sardona an, welche zum „Unesco World Nature Heritage“ gehört.

- Die allgemeinen Standortvorteile der Makrolage können wie folgt zusammengefasst werden:
  - Direkte Anbindung an Zürich/Zürich-Flughafen (keine Pässe, kein Verlad)
  - Landschaftliche Attraktivität ohne damit isoliert oder abgeschnitten zu sein
  - Regionales Wirtschaftszentrum Ilanz mit saniertem historischen Kern
  - Hohe Lebensqualität mit einem hohen Mass an Sicherheit und Privatsphäre
  - Politische Stabilität (d.h. keine politische Lethargie oder Verzweiflung)
  - Hervorragende Infrastruktur (Heliport, Strassen, Bahn, Telekommunikation, Sport & Leisure)
  - sehr gute lokale private und öffentliche Netzwerke der relevanten Stakeholder
  - hohe Investitionstätigkeiten auf privaten und öffentlichen Ebenen
  - Viele „local heros“ (Peter Zumthor, Gion A. Caminada, Renzo Blumenthal, Carlo Janka, etc.)

In meinem Kopf ist das die Geschichte, welche als Anker für eine wirksame Marketing- und Kommunikationstätigkeit und Strategie der Surselva Tourismus AG dient. Wenn ich gegenüber Ihnen einen Wunsch frei habe, würde ich deshalb sagen: Lassen sie uns gemeinsam um diese Geschichte eine klare und politisch vertretbare Leistungsvereinbarung verhandeln, an deren Umsetzung sie mich, den Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung messen können.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und übergebe an Kevin Brunold, der Ihnen erläutert, was wir schon haben und was wir noch besser machen müssen.